

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Schulversäumnisse auf dem Lande.

Lugos, 22. August.

Etwa in der Mitte der nun abgelaufenen Schulferien, las ich in diesem geschätzten Blatte einen Aufsatz über die Schulversäumnisse auf dem Lande, deren Ursache und Nachtheile, sowie daran geknüpfte Vorschläge, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei.

Inzwischen werden die Schulen aufs Neue eröffnet, und mit dem Wiederbeginn des Unterrichtes treten auch abermals die beliebten „Schulstürze“, das heißt die Gepflogenheit unserer biedern Landleute ein, ihre Kinder zu kleinen ökonomischen oder häuslichen Verrichtungen anzuhalten, statt sie regelmäßig in die Schule zu schicken.

Der Artikel, dessen ich vorhin erwähnte, führt die Schulversäumnisse auf die Indolenz der Gemeinde-Vorstehungen zurück, welche in einer zu lazen Weise vorgehen und statt im Sinne des Gesetzes die Eltern solcher schulpflichtigen Kinder, die ohne gegründete Ursache der Schule ferne bleiben, abzustrafen, ruhig über diese Gesetzesübertretung hinweggehen.

Der Autor des von mir zitierten Artikels sagt ganz richtig: „Jedes Gesetz muß gehalten werden, denn wenn es ungestraft umgangen werden kann, so wird bald Niemand mehr in der Lage sein, sich ein Recht zu verschaffen; nur das Schulgesetz wird straflos verletzt und vielfach mißbraucht“. Nun diesbezüglich kann ich den geehrten Herrn Verfasser versichern, daß wir sehr viele, schöne und gute Gesetze hätten, deren Befolgung ebenso wünschenswerth wäre als die

des Schulgesetzes, welche aber ebenso, ja noch viel weniger eingehalten werden, als die Verordnungen des Schulgesetzes.

Und weshalb? Weil die Ausübung unserer sämtlichen Gesetze und die Kontrolle der Uebertretungen mit wenig Ausnahmen der an und für sich unbehilflichen Gemeinde-Vorstehung überlassen sind. In den meisten Fällen weiß ja die Gemeinde-Vorstehung selber nicht, wie unendlich viele, schöne und gute gesetzliche Bestimmungen existieren, deren Einhaltung zu kontrollieren eben dieselbe berufen wäre; oder aber kennt sie selbe größtentheils nicht genug womit ich nicht die Befähigung zur Behauptung dieses würdevollen Amtes in Zweifel ziehen will, aber weil unsere Landmänner weder Zeit noch Lust haben während ihres 3-jährigen Mandatums jene Gesetze sich alle anzueignen.

Also ist schon jene Verfügung fehlerhaft, die mit der Vollziehung so vieler, wichtiger und nützlicher Bestimmungen, größtentheils den in dieser Hinsicht unbewanderten Landmann betraut. Wo aber die Vorstehung entweder aus eigener Ambition oder durch die Belehrung eines Gesetzkundigen in den Besitz dieser Kenntnisse gelangt, und ihre Pflicht mit Energie und Strenge vollziehen will, wird dieselbe schon bei dem ersten Hinderniß erfahren, daß es ihr zur pünktlichen Erfüllung aller dieser Pflichten an der gesetzlichen Macht, Kraft und den nöthigen Mitteln gebricht, daß sie selbst das Werkzeug ist, ohne Macht und Stütze. Durch diese Energie und Strenge wird die Gemeinde-Vorstehung alsbald auf Hindernisse stoßen, die nur Unannehmlichkeiten

und persönliche Reibungen, nie aber entsprechende Genugthuung oder Anerkennung hervorrufen. Dieser Weg führt dann zur weisen Einsicht der Gemeinde-Vorstehung, welcher Unfug es wäre für die 3 Jahre andauernde, vergängliche Glorie (Pünkösdi királyság), sich des Gesetzes halber zu exponieren, sich Feinde zu werben, Vorwürfe, ja sogar Grobheiten anzuhören, oder aber einer schmalen Genugthuung halber etwa 25-mal zum strafenden kön. Bezirksgerichte zu laufen bei Geld- und Zeitverlust; ergo, wenn es bisher so gut genug war, wird es auch während der künftigen 3 Jahre gut sein.

Ja, es wurde den Gemeinde-Vorstehungen das Strafrecht und die Macht gänzlich abgenommen und erhielten hiefür eine unendliche Masse an Arbeit, Aufsicht und eine noch größere Verantwortung. — Zum Strafen und zum Justizrecht mangelt es an Intelligenz jedoch zur Arbeit und Verantwortung ist genug vorhanden.

Wir haben nur ein Gesetz, welches im Interesse des Staates in allen seinen Punkten mit unwiderwärtiger Strenge und rücksichtslos vollzogen wird, und dies ist — das Steuergesetz.

Die Gemeinde-Vorstehung ist heute nichts Anderes, als das steuerkontribuirende, auswerfende, einhebende und eintreibende Werkzeug, und diese schwierigsten und unangenehmsten Aufgaben muß sie ebenfalls ohne Beihilfe höherer Instanzen, doch durchführen. Die Steuer ist das Haupt, alles Andere, wie Schul-, sanitäre, veterinäre Angelegenheiten, öffentliche Ordnung und Sicherheit zc. zc. sind ganz nebensächlich.

Also ist auch gleichzeitig erörtert, weshalb

FEUILLETON.

Der Erzherzog und der Aufschneider.

P. K. Rosegger erzählt in Hugo's „Jagdzeitung“:

Der Vater unseres Kaisers, Erzherzog Franz Karl, hielt sich mit Vorliebe in Steiermark in der Gegend von Mariazell auf. Er durchstrich oft stundenweit einsam und unerkannt die reizenden Umgebungen. Er unterhielt sich auch oft gerne mit urgemüthlichen Gebirgsföhnen, zumal wenn diese keine Ahnung zu haben schienen, mit wem sie da verkehrten.

Auf einem dieser Spaziergänge — erzählt man sich — begegnete der Erzherzog einem ältlichen Manne aus einer von Mariazell entfernten Gegend. Der Erzherzog wanderte eben durch die Grünau dem Erlassee zu und hatte betreffs eines Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen. Der Aelpler wußte zwar nicht, wen er da vor sich habe, aber er gab nicht nur bereitwilligst Auskunft, sondern erbot

sich, dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben. Unterwegs entwickelte sich eine lebhaft Unterhaltung.

Im Verlaufe des Gespräches fragte der Erzherzog:

„Hast schon amol d'Wienerstadt g'jehn?“

„Na ob!“ antwortete der Gefragte.

Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an, denn das war aufgeschritten.

„Na, Gevatter, und wie hat's Dir denn in Wien gefallen?“ fragte der Erzherzog weiter.

„Gnat, das kannst Dir denken. So grün is's net wie da; aber guat, recht gut hat's mir g'fall'n und Aufseh'n hab i g'macht.“

„Das kann i mir denken,“ sagte der Erzherzog mit einem Schmunzeln. „Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt sein?“

„Größer als Mariazell.“

„Das will ich Dir schon glauben,“ meinte der Erzherzog.

„I lug a mein Leben net.“

„Hast denn a die Burg g'jeh'n, wo der Kaiser wohnt und d'Prinzen?“

„Versteht si'. Die ist ganz von Gold mit brillantenen Fenstern.“

„Geh'!“

„Und der Hof is mit an rothen Sammt überzogen, daß d'Stamer net naß wer'n.“

„So was möcht' i selber sehn,“ rief der Erzherzog heiter aus.

„I glaub' Dir's, Du mußt halt amol auf Wean geh'n.“

„Hast die Burgwach g'jeh'n?“ examinierte der Erzherzog weiter, dem die Unterhaltung ungemein gefiel.

„Sau dö's Erzklacheln!“ rühtete der Steirer.

„Der Klauste is acht Schuh groß.“

„Was D' net jagt!“

„Ja, 's is wahr.“

„Wie hat Dir denn d'Burgmuß g'fall'n?“

„Na, prächt'! — Am Kirta spielen's bei uns a net schöner.“

„Da können d'Beaner stolz d'rauf sein,“ meinte der Prinz. Und bist auch auf'n Stephans-thurm g'stieg'n?“

„Dös is do klar.“

„Wie lang hast denn nauf brandt?“

„Ne amal ganze zwa Tag.“

„Nur?“

„Wast, i bin halt a fermer Steiger!“

„Der Prater is schön, net wahr?“

„Da hab i net 'nein finnen.“

die Gemeinde-Vorstellung in der Bestrafung der Schulversäumnisse indolent ist.

Gewiß ist, daß die Eltern der betreffenden schulversäumenden Kinder ausschließlich der ganz armen Klasse angehören; gewiß ist, daß diese gänzlich arme Klasse heutzutage sozusagen überall die Stelle des einstigen Kleinadels vertritt: Nichts zahlen, Niemanden fürchten, alles Schlechte ausüben, in dem sicheren Bewußtsein, daß man denen ohnehin Nichts wegnehmen kann, die Nichts besitzen.

Mit solchen Elementen kämpfen zu wollen, grenzt an den Kampf mit den Natur-Elementen. Ja, illusorisch und lächerlich wäre jedweder Vorgang der Gemeinde-Vorstellung gegen diese, denn die Strafe wegen Schulversäumnis wäre jede Woche über sie zu verfügen, und müßte wegen Uneinbringlichkeit auch jede künftige Woche wieder abgeschrieben werden, also ist das gleiche Resultat erzielt als mit dem „Nichtsthun“, — ja, das „Nichtsthun“ ist noch viel besser, denn durch den beschriebenen Vorgang beweist die Vorstellung nur ihre Machtlosigkeit gegenüber jener Klasse und belehrt diese umständlich, daß sie ihr gegenüber nichts zu thun vermag; das bringt wohl sehr gefährliche Früchte für die Gesellschaft.

Ich will also infolge obiger Erfahrungen die Gemeinde-Vorstellung der diesbezüglichen Beschuldigung entheben.

Der Herr Verfasser wünscht die Abänderung des Schulgesetzes in dem Sinne, daß die Schulversäumnis-Strafen im Falle Uneinbringlichkeit in Arrest-Strafen umzuwandeln wären; und nachdem wir ganz sicher sein können, daß das Recht zur Verhängung der Arrest-Strafe die Gemeinde-Vorstellung auch in diesem einzigen Falle nicht bekommen wird, demzufolge wäre schon die Form der Abänderung fehlerhaft und welche Reformvorlage auch das betreffende Forum ganz bestimmt verwerfen wird.

Weshalb ich auch wohlwollend beantrage, die Abänderung des Gesetzes dahin zu erwirken, daß das Verzeichniß der Schulversäumnisse unmittelbar dem Bezirks-Stuhlrichteramte beziehungsweise Stadthauptmannamte einzusenden. Die Geldstrafe über die Betreffenden durch diese Behörden zu verhängen, im Falle der Uneinbringlichkeit aber durch diese in Arrest-Strafen umzuwandeln wäre; denn die Vorladung zum Stuhlrichteramte ist an und für sich schon eine Strafe für die Betreffenden.

Daß nur diese Art und Weise das gewünschte Resultat erzielen möchte, kann ich mit der besten Meinung und Ueberzeugung behaupten.

„Warum denn net?“

„Der war zug'spirt. Ja — an unbändigs Schloß habens vorgehängt.“

„Ei, ei, das ist schad. — Sag' mir, Landsmann, Du bist g'wiß a Jager?“

„Ob i aner bin!“

„Hast schon viel Gamsen g'schoffen?“

„Alle, die man nimmer sicht, wer so ziemlich i g'schoffen hab'n.“

Nach einer Pause fragte der Erzherzog: „Und in der Wienerstadt wirst do a'n Kaiser g'geben hab'n?“

„Freili hab' i'n g'geh'n. Früher wär i ja gar net weggegangen, denn wir Steirer leb'n und sterb'n für unsern Kaiser.“

„Das ist schön,“ lobte der Erzherzog. „Wo hast denn'n Kaiser g'geh'n?“

„Spazier'n is er gangan.“

„Wie hat er denn ausg'schant?“

„Na, natürlich in an großen, rothen Mantel und 's Szepter in der rechten Hand.“

„So ist er spazier'n gangen?“

„Halt ja.“

„Sag' mir, Landsmann, Dein Vater war g'wiß a a Jager?“

„Was soll er denn sonst g'wesen sein?“

Tagesneuigkeiten.

Personalnachricht. Der Direktor des Ober-gymnasiums, Herr Nikolaus Putnoký ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt.

Die Sct. Stefansfeier ist auch in Lugos festlich begangen worden. Aus diesem Anlaße wurde die Sct. Stefanskapelle mit Reisig und grünem Laub geschmückt. Um 9 Uhr Morgens pontifizirte in der Kapelle Quardian Max Pataký eine Festmesse, worauf der Ordensbruder Vitus Takáts eine ungarische Predigt hielt. Dem Gottesdienste haben Bischof Dr. Viktor v. Mihályi, Vizegespan Béla v. Litsek, Gerichtshof-Präsident v. Béczeley, zahlreiche Offiziere und ein großes Publikum angewohnt.

Neue Kadett-Offiziers-Stellvertreter in Lugos. Se. Majestät hat zu Kadett-Offiziers-Stellvertreter im aktiven Stande des 8. Honvéd-Infanterie-Regimentes, folgende Böglinge der Ludovika-Akademie ernannt: Alex. Cojer, Eugen Telbiß, Oskar Stiff, Béla Thaly und Viktor Majorossy.

Ein Schritt vorwärts. Jüngst haben wir die Nachricht registriert, daß es mit dem Neubau unseres Ober-gymnasiums in Bälde ernst werden soll. Wie wir nun aus bestimmter Quelle erfahren, hat das Kultusministerium die Grundfläche neben dem jetzigen Gymnasial-Gebäude, wo sich das Militär-Betten-Magazin befindet, um 4000 fl. angekauft, um dort das neue Schulgebäude zu errichten. Das alte Gebäude wird dann adaptirt werden u. z. werden Parterre-Geschäftslokale errichtet, der Stock aber für eine Direktors-Wohnung umgestaltet werden.

Unsere Honvéd im Lager. Die Honvéd-Garnison hat Dienstag das Baracken-Lager bezogen, wohin auch viele Reserve-Offiziere zu einer mehrwöchentlichen Waffenübung eingerückt sind.

Der verschwundene Hunderter. Das ominöse Verschwinden einer Hundertgulden-Note aus dem Gelbbriefe des Herrn S. Hegyesi, ist noch immer nicht aufgeklärt. Die Untersuchung, welche gegen den suspendirten Beamten D. mit aller Energie geführt wird, hat bisher keine positive Anhaltspunkte ergeben. Der Aufgeber des Briefes wird seitens des Avaras schadlos gehalten werden.

Die Einschreibungen an der Lugoser ijr. Volksschule für das Schuljahr 1894/5 erfolgen vom 28. August bis 2. September, Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr in der ijr. Kultus-Kanzlei. — Als Einschreibgebühr ist 1 fl. pro Schüler zu entrichten. — Der ordentliche Unterricht beginnt am 2. September.

„Na, es gibt schon no Väter, die kane Jager sind.“

„Was is denn nachher Dein Vater g'wesen?“

„Kaiser,“ antwortete der Erzherzog.

„Du, red' net so laut!“ warnte der Begleiter den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Bruda is nenli a arretirt wor'n. Hast a an Bruda?“

„Freilich.“

„Was is er denn?“

„Kaiser,“ antwortete wieder der Erzherzog.

„Gehst no net!“ sagte der Kessler lachend.

„Hast a Kinder?“ fragte er den Erzherzog weiter.

„Gott sei Dank! Da is gleich mein Franzl.“

„Was is denn der?“

„Kaiser,“ war abermals des Erzherzogs Antwort.

Der Steirer lachte laut auf.

„Dann ist mein zweiter Sohn Max,“ fuhr der Prinz fort.

„Was is denn der wieder?“

„Kaiser.“

Der Jäger lachte noch lauter.

„Dann hab' i zwei Schwiegertöchter.“

„Was san denn dö?“

„Kaiserinnen.“

Der Lugoser ungarische Gesangverein hat an der Fahnenweihe des „Temesvári Dalkör“ theilgenommen und bei dem Preis-Wettfingen den I. Preis einen prachtvollen silbernen Lorbeerkrantz eingeheimst. Dieser Erfolg gereicht dem strebsamen Vereine gewiß zur Ehre. Ueber die Fahnenweihe des „Temesvári Dalkör“ wollen wir in der nächsten Nummer einige Details veröffentlichen.

Städtische Generalversammlung. Am 31. August Nachmittags 3 Uhr wird eine ordentliche städt. Generalversammlung stattfinden.

Eine turbulente Scene spielte sich Montag Abends in unserem Redaktionsbureau ab, welche auf unser Personal von soldy' furchtbarer Wirkung war, daß Einige von der ausgestandenen Angst krank daniederliegen, währenddem unser Redakteur von panischem Schrecken ergriffen, die Flucht ergriff und bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde. Am schlechtesten erging es aber unserem Mitarbeiter „Dukel Major“, welcher eigentlich den ganzen Skandal verursachte. Die große Menschenmenge, welche unsere Redaktion demolirte, war eigentlich nur gegen den armen „Major“ erboßt und wäre derselbe erwischt worden, Richter Lynch hätte mit ihm tabula rasa gemacht. Nachdem die Menge erfolglos abgezogen war, wurde „Dukel Major“ bebend vor Angst aus einem Kellerloch gezogen und der häuslichen Pflege übergeben. Kaum hatte sich unsere Aufregung einigermaßen gelegt, erhalten wir eine „Karte“ worin dem Redakteur ein anarchisches Todesurtheil publizirt wird u. z. zuerst Bomben-Attentat, dann Strichnii-Bergiftung und wenn das nicht wirkt, die eiserne Jungfrau (wirkt sicher —). Ein Mitarbeiter ist bei Erhalt dieser „Karte“ sofort in Ohnmacht gefallen, zwei andere haben Krämpfe bekommen; 4 Panduren halten bei uns Tag- und Nachtwache; fürchterlich, entsetzlich!!!

Diebstahlschronik. Der in der Holzner'schen Ziegelei beschäftigte Lehrling Stefan Németh, entwendete dem Ziegelmeister Landesmann einen Baarbetrag von 29 Gulden und wurde damit nach Mató flüchtig, wo er auf Requisition der hiesigen Polizei verhaftet wurde. Derselbe wurde Montag nach Lugos gebracht und vom Straf-Bezirksgericht zu 15 Tage Arrest verurtheilt.

Zahnärztliches. Wie aus dem Inseratentheil unseres Blattes ersichtlich ist, treffen in den nächsten Tagen die Zahnärzte Un. Med. Dr. Kemény und Mayer hier ein und werden einige Tage im Hotel „König von Ungarn“ ordiniren.

Der Kessler weinte vor Lachen. Als er wieder zu Athem kam, fragte er: „Na, und wer bist nachher Du?“

„Ich hätt' a Kaiser sein können,“ antwortete der Erzherzog.

Der Steirer machte einen Luftsprung und schlug ein Schnippchen. Die vermeintliche Aufschneiderei ergöbte ihn über alle Maßen.

Der Erzherzog lachte vergnügt in sich hinein. Als sie aber nach Zell zurückkamen, da gab es ein ehrfurchtsvolles Verbeugen vor dem Erzherzog, ein Nicken und Hutziehen und Handküssen, daß dem Jäger schier grün und blau vor den Augen wurde.

„I dank Dir für Dei' Begleitung, sagte ihm jetzt der Erzherzog in seiner allbekanntesten Gemüthlichkeit. „Und kommst wieder nach Wien und der Prater ist zug'sperrt, so frag' nur nach'n Erzherzog Franz Karl. Ich werd' Dir schon aufsperr'n lassen!“

Der bestürzte Jäger fiel dem kaiserlichen Prinzen zu Füßen und bat um Verzeihung.

Der Erzherzog hieß ihn aufstehen. Er beschenkte ihn für seine Dienstleistung, dann zog er ihn mit sich nach der Wallfahrtskirche und sagte: „Jetzt gehst aber gleich beichten, daß D' mich so ang'logen hast!“

Aus Südungarn.

Die zwei Königstage in Karansebes. (Orig. Korresp.) Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde auch in Karansebes festlich gefeiert. Am Vorabende durchzog eine imposante Volksmenge unter Vorantritt der städt. Feuerwehr-Musikbände die Straßen der Stadt, welche brillant und geschmackvoll beleuchtet waren. Am frühen Morgen des Festtages weckten Pöllerschüsse die Bevölkerung aus dem Schlafe. Des eingetretenen Regenwetters halber mußte die militärische Parade abgesagt werden. Dem feierlichen Hochamte in der röm.-kath. Pfarrkirche wohnte das gesammte Offiziers-Korps, sowie alle königl. und städt. Behörden und zahlreiche Bürger der Stadt bei, welche den Segen des Himmels auf das Haupt des geliebten Königs erflehten. — Auch in der griech.-orient. Kathedrale sowie im israel. Bethause wurde feierlicher Gottesdienst abgehalten. Leider wurde auch dieser Festtag, welcher dem Ausdrucke inniger Liebe des Volkes für den edelsten hochherzigsten Monarchen gewidmet ist, von unseren Ultra-Nationalisten zu einer beleidigenden Demonstration benützt. Während zahlreiche ungarische Fahnen von den Giebeln der Dächer und aus den Fenstern der patriotischen Bürgerschaft wehten, entdeckte unser ebenso umsichtige als energische Stadthauptmann Kornel Dragomir im Parke vor der Kaserne, gegenüber der Wohnung des k. u. k. Stations-Kommandanten, Oberstlieutenant Hüttelbach zwischen 8 und 9 Uhr am Vormittage des 18. August eine große Fahne in den Farben des Königreiches Rumänien, welche auf dem oberen Aste eines Baumes befestigt war und folgende Aufschrift in lapidaren Lettern trug: „So traesca imperatul Romanii“ (Es lebe der Kaiser von Rumänien). Die Fahne wurde durch die städt. Polizei sogleich entfernt und wird auch nach den Urhebern dieses unsere Ultras kennzeichnenden Staudals gefahndet. — Wie weit soll es unsere dakoromanische Irredenta noch treiben dürfen? Das heilige Stefansfest, dessen Feier in Karansebes seit einigen Jahren von Jahr zu Jahr matter wurde, verlief diesmal fast ganz farblos und stille. Außer dem Hochamte in der röm.-kath. Pfarrkirche, welche die ganze offizielle Welt und zahlreiche Bürger bewohnten, deutete absolut gar nichts darauf hin, daß dieser Tag einer patriotischen nationalen Feier dem Andenken des heiligen Stefan, jenes Königes geweiht ist, welchem Ungarn seine Größe und seine hohe Bedeutung, unter den europäischen Kulturstaaten verdankt. — Doch hatte heuer auch dieser Festtag einen aparten Schmuck. Vom griech.-orient. Dörfen-Gebäude wehte eine riesige schwarze Fahne, welche nach rumänischer Lesart der Trauer um den am 17. August verstorbenen Dr. Muresan Ausdruck geben sollte. Sonderbarer Weise erinnerte man sich erst 2 Tage nach dem Tode Muresan's, daß man für ihn trauern soll — am 19. August wurde derselbe begraben, da erst wurde die Trauerfahne mitten in der Hauptgasse aufgesteckt, und blieb daselbst auch am Tage des heiligen Stefan und befindet sich heute noch dort. Sapiienti sat.

Tranung. Im Temesvarer innerstädtischen Kulkustempel hat Sonntag Nachmittags 6 Uhr Herr Dr. Gábor Steinig aus Arad, eine Beanté Südungarns, Fräulein Felice Blan, Tochter des Spiritusfabrikanten David Blan, zum Tranaltar geführt.

Eberjagd im Sommer. Auf der Besitzung des Herrn J. Ehrlich in Klicsova wurden vorige Woche sieben Wildschweine aufgetrieben, von welchen ein Exemplar auf die Decke gebracht wurde.

Gründungs-Jubiläum des Steierdorfer Männergesangsvereines. Unter den günstigsten Auspizien hat am 19., 20. und 21. August der Steierdorfer Männergesangsverein das Jubiläum seines 25-jährigen Bestandes begangen. Von Nah und Fern waren Sänger herbeigeeilt, um

an dieser schönen Festlichkeit theilzunehmen. Die auswärtigen Gesangsvereine wurden am Sonntag den 19. d. am Bahnhofe in Anina vom jubelnden Vereine und von einem zahlreichen Publikum empfangen, und als der Eisenbahnzug in die Station einfuhr intonierte die Werksmusik einen Marsch. Die angekommenen Sänger wurden vom Kaplan Mayer im Namen des jubelnden Vereines begrüßt. Nachdem man sich von den Strapazen der Reise etwas erholt hatte erfolgte der Abmarsch nach Steierdorf. An der Spitze des imposanten Zuges, an welchem 11 Vereine mit 9 Fahnen theilnahmen, marschierte die Werksmusik und ließ ihre lustigen Märsche erklingen. Nach Anlangen in Steierdorf wurden die Fahnen abgegeben und die Sänger in ihre Quartiere geleitet. — Abends war in den geräumigen Lokalitäten des „Gasthaus Schwager“, welche sich diesmal als zu klein erwiesen, Kommerz und Bekanntschaftsabend mit Konzert der Werkskapelle. Bei Gesang, Musik und Gerstenjaß herrschte die animirteste Stimmung. — Montag den 20. d., am eigentlichen Festtage, Vormittags, wurden bei herrlichem Wetter Ausflüge unternommen. Das Festbanket, an welchem sämtliche Sänger und auch Festgäste theilnahmen, hat einen würdigen Verlauf genommen, über 300 Personen hatten um 1 Uhr Mittags im Saale des „Gasthaus Schwager“ Platz genommen; die Tafelmusik besorgte die Werkskapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Josef Chodora. Den ersten Toast brachte Kaplan Josef Mayer, im Namen des jubelnden Vereines, auf Se. Majestät dem König von Ungarn Franz Josef I., aus. Evang. Pfarrer Podar, Ehrenmitglied des Steierdorfer Männergesangsvereines, toastete auf die anwesenden Sänger. Advokat Kreiner (Weißkirchen) und Ludwig Willinger (Anina) toasteten auf den jubelnden Verein. Notar Stock toastete im Namen des Gebirgstädtchens Steierdorf mit einem „Glück Auf!“ auf sämtliche Gäste. Die Musik intonierte das Bergmannslied. Alexander Kukul (Draviza) auf das Lied. Jakob Pinkeus toastete im Namen des Lugofer Gesangs- und Musikvereines, des ältesten Gesangsvereines Ungarns, auf den jubelnden Verein. Leonhard Schulz überreicht im Namen des Werschezer Gesangsvereines der Gewerbetreibenden, einen silbernen Lorbeerkranz, welcher folgende Widmung trägt: „Zum 25-jährigen Gründungs-feste 20. August 1894 dem Männergesangsverein Steierdorf vom Gesangsverein der Gewerbetreibenden Werschez.“ Auf die Bewohner Steierdorfs toastete Chormeister Sclert (Szamora-Moraviza). Schließlich dankt Thierarzt Pasingger dem Werschezer Gesangsverein der Gewerbetreibenden für den silbernen Kranz. — Nach dem Banket war Promenademusik. Um halb 6 Uhr war photographische Aufnahme sämtlicher Gesangsvereine. — Lange vor Beginn des Festkonzertes hatte sich am Feuerwehrplatze, welcher hübsch decorirt und mit über hundert Lampens erleuchtet war und wo das Konzert stattfand, ein sehr zahlreiches, distinguirtes Publikum eingefunden, unter welchem wir Oberstuhlrichter Ernest v. Motziblovsky, Oberförster Gm. Kessler mit Frau, Bauleitungschef Zimmer mit Familie, evang. Pfarrer Podar mit Familie, Notar Stock, Gemeinderichter Grau, Beamte der Gewerkschaft, und viele Andere bemerkten. Das Programm des Festkonzertes war folgendes: 1. „Magyar dalár-induló“ von Karl Huber, Massenchor. 2. „Csalódás“ von J. Paradeser, „Waldezäuber“ von Franz Abt, vorgetragen vom Gesangsverein Anina. 3. „Magyar népdalok“ von Karl Mátóffy, „Maienacht“ von Fr. Abt, vorgetragen vom Gewerbe-Gesangsverein Karansebes. 4. „Dalra magyar“ von Alex. Erkel, „Abendfeier“ von E. P. Wüsching, vorgetragen vom Gesangs- und Musikverein Lugos. 5. „Abendruhe“ von Hammer, „Im Herbst“ von Nedwed, vorgetr. vom Gesangs- u. Musikverein Draviza. 6. „Este van már hull a csillag“ von E. Lányi, „Träumender See“ von Santner, vorgetr. vom Gesangsverein Reschiza. 7. „Waldabendschein“ von Schmölzer, „Mercurmarsch“ von H. Pfeil, vorgetragen vom Gesangsverein Szamora-Moraviza. 8. „Weinlied“ von W. Speidl, „Du liebes kleines Vögelein“, vorgetragen vom Männer-Gesangsverein Weißkirchen. 9. „Csatta elött“ von J. List, „Jägerslust“ von Astholz,

vorgetragen vom Gesangsverein der Gewerbetreibenden Werschez. 10. „Morgenwanderung“ von Jäckel, „Festgruß“ von Wieß, vorgetragen vom Gesangsverein der Weinproduzenten Werschez. 11. „Szabadságdal“, vorgetragen vom Männer-Gesangsverein Steierdorf. 12. „Das ist der Tag des Herrn“, Massenchor. Jeder Gesangsverein wurde für seine exakte Vortragsweise stürmisch afflamirt. Deputativ vertreten war der Bancsovaer Gesangsverein. Nach dem Konzerte begaben sich die Tanzlustigen in den Saale, wo sie Terpsichoren bis zum heraubrechenden Morgen huldigten. — Für Dienstag den 21. d. wurden die Gesangsvereine vom Aninaer Gesangsverein auf einen Frühchoppen geladen, nach welchem die Aninaer Eisenwerke besucht wurden. — Wenn wir zum Schlusse unseres Berichtes gelangen, müssen wir es lobend anerkennen, daß der jubelnde Verein und die Bevölkerung dieses reizenden Gebirgstädtchens Alles aufboten haben, um den auswärtigen Gästen den Aufenthalt daselbst recht angenehm zu gestalten. Besonders verdient um das Arrangement hat sich der Präses des jubelnden Vereines, Herr Kettnerbacher, gemacht. Es wird sich gewiß ein jeder Einzelne gerne an die Festtage in Steierdorf erinnern.

Ein interessanter Apotheken-Verkauf. Man schreibt uns aus Karansebes: Herr Apotheker Josef Szkicsák, welcher beim Karansebeser königl. Gerichtshofe wegen einer Wechselschuld von 5000 Gulden von der I. Karansebeser Sparkassa geklagt worden ist, verkaufte am 17. d. M. mittelst notariellen Vertrages seine Apotheke an seinen Schwiegervater aus Temes Rubin, wobei letzterer die Schuld an die Sparkassa und die Restschuld vom Apothekenankauf an Herrn Nistic zu zahlen übernommen hat. Was mit den anderen Gläubigern geschehen soll, ist bis jetzt eine offene Frage, welche wohl noch ihre Lösung finden wird, da, wie man hört, schon einige hiesige Kaufleute gegen Szkicsák klagbar aufgetreten sind, um ihre Forderungen nicht zu verlieren. Dieser plötzliche Apotheken-Verkauf erregte in der Geschäftswelt lebhaftes Senfation und wird vielseitig besprochen.

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Erklärung.

Nachdem die zwischen Herrn Dr. Alexander Popovits, Badearzt in Herkulesbad, und mir obschwebende Angelegenheit auf ritterlichem Wege endgiltig erledigt wurde, annullire ich hiemit meine in dieser Sache in der „Temesvarer Zeitung“ und in dem Lugofer Blatte „Südungarn“ veröffentlichte Erklärung in ihrem vollen Umfange.

Herkulesbad, am 20. August 1894.

Josef Augenfeld m. p.

Erklärung.

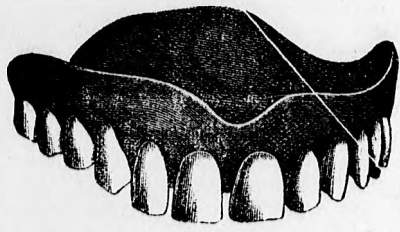
Meine Angelegenheit mit Herrn Josef Augenfeld hat auf ritterlichem Wege ihren endgiltigen Abschluss gefunden.

In Folge dessen sehe ich mich veranlasst, meine in dieser Sache im Lugofer Blatte „Südungarn“ veröffentlichte Erklärung vollinhaltlich zurückzunehmen.

Herkulesbad, 20. August 1894.

Dr. A. Popovits m. p.

Zu vermietthen ⁶⁻³
im Neubau HIPSCH, R.-Lugos.
1 Wohnung bestehend aus 3 Gassenzimmer,
1 Hofzimmer, Küche, Speis, Boden und
Holzlage, ferner
1 geräumiges Geschäftslokal.
Nähere Auskunft bei
JAKOB HIPSCH, R.-Lugos.



Zahntechniker J. Sternberg

Lugos,

Széchenyigasse, neben dem Casino.

Ordinirt rasch und sicher. Ganze Gebisse und einzelne Zähne werden prompt und billigst verfertigt.

Nr. 1845
W.A. 1894.

Licitations-Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass in der Karansebeser Försterei der Vermögensgemeinde des beständigen Romanenbanater Grenz-Regiments Nr. 13 aus der im Goletzer kat. Revier gelegenen, von der Eisenbahnstation Temes-Slatina 13 Km. entfernten zweijährigen Abtriebsfläche von 10⁰⁰ K.-Joch (Betriebsklasse „A“, Schlagreihe IX, District V, Section 1) befindliche 691 Stück für Nutzholz geeignete Eichenstämme mit einer Bruststärke von 20–50 cm.; ferner aus den gleichfalls im Goletzer kat. Revier gelegenen Schlagreihen VIII und X der Betriebsklasse „A“ auszunützend 610 beziehungsweise 553 Stück Ahornstämme; endlich aus der im Ohababistraer Förstereibezirke im kat. Reviere Var gelegenen Betriebsklasse „B“ (Schlagreihe I, District IV, Section 6) ausgeschiedenen Schlagfläche von 8⁰² Kat.-Joch befindliche 214 Stück Fichten, 462 Stück Kiefer und 695 Stück Lärchen-Stämme mit einem auf zusammen 1286 m³ geschätzten Kubikinhalte auf Grund der sub Nr. 28121 und 2289/I, 2 ex 1893 bestätigten Betriebspläne am 15. September l. J. im Offertwege an den Meistbietenden abgegeben werden.

Die Licitationsbedingungen liegen beim gefertigten Amte zur Einsicht auf.

Offerenten wollen ihre mit 10% Vadium beschwerten Offerte bis längstens 10 Uhr Vormittags des oberwähnten Tages beim gefertigten Amte einreichen.

Der offerirte Kaufpreis ist mit Ziffern und mit Worten auszuschreiben und ist im Offerte auch der Umstand zu erwähnen, dass der Offerent die bezüglichen Licitationsbedingungen kennt und sich denselben in Allem zu unterwerfen bereit ist.

Wirtschaftsamt der Vermögensgemeinde des beständigen Romanenbanater Grenz-Regimentes Nr. 13 zu Karansebes.

(Nachdruck wird nicht honorirt).

650. szám. / 1894.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbírótság 1894. évi 8653. számú végzése következtében Dr. Ehrenfest M. temesvári ügyvéd által képviselt Hesser Sámuel ó-becsei lakos javára Perlfaster Sarolta lugosi lakos ellen 1160 frt s jár. erejéig foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 1170 frt 40 krra becsült 1 zongora, különféle szobabútor, női ruha és fehérnemű, edények stb.-ből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbírótság 8875/1894. számú végzése folytán 1160 frt tőkekövetelés és pedig összesen 45 frt 30 krrban bíróság már megállapított költségek erejéig Lugoson alperes lakásán leendő eszközzésére

1894. évi augusztus hó 27. napjának délelőtti 9 órája

határidőtül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becserőn alul is elfognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi augusztus hó 11. napján.

Schieszler Vilmos,
kir. bírósági végrehajtó.

Studenten

welche das hiesige Obergymnasium besuchen, erhalten bei einer anständigen Familie für mässige Bezahlung gänzliche Verpflegung, event. auch Privatunterricht.

Näheres in der Administration d. Blattes.

Die Kanzlei des Advokaten —4

Dr. Moriz Deutsch

befindet sich

im Palik-Ucsevnyischen Hause,

Isabellaplatz, I. Stock.

Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

28280. szám/alisp. 1894.

Pályázati hirdetmény.

Az üresedésben lévő facseti, bogsáni és orsovai törvényhatósági állatorvosi állásokra ezennel újabb pályázatot hirdetek.

Felhivatnak mind azon állatorvosok, kik ezen állások valamelyikét elnyerni óhajtják, hogy az 1893. évi I. t.-cz. 9. §-ában előirt minősítésüket, életkorukat, nyelvismeretüket, eddigi alkalmazásukat igazoló bizonyítványokkal felszerelt kérvényeiket f. évi augusztus hó 31-ig

alólirotthoz terjesszék be.

Javadalmazás: 500 frt fizetés, 300 frt úti átalány a facseti és orsovai, 500 frt fizetés és 200 frt úti átalány a bogsáni állásra nézve.

Lugoson, 1894. évi július hó 29-én.

3-2

Litsek s. k.
alispán.

Die

3-1

Hauptagentschaft

der

Versicherungs-Gesellschaft

„Generali“

befindet sich von jetzt ab

R.-Lugos, Isabellaplatz.

Adolf Kohn, Lugos

Széchenyigasse, vis-à-vis Café Deutsch

Empfiehl einem p. t. Publikum sein reich assortirtes Lager aller Gattungen

Herrn- und Knaben-Hüte

sowie sein Atelier für

Herrn-Kleider nach Mass,

welches unter der Leitung eines tüchtigen Wiener Zuschneider steht.

Grosse Auswahl in

Herrn-, Damen- u. Kinderschuhe u. Stiefel.

Hemden, Krägen, Manchetten, Kravaten u. Handschuhe.

Sonn- und Regenschirme, und Spazierstöcke

— zu den billigsten Preisen. —

Adolf Kohn, Lugos

Széchenyigasse, vis-à-vis Café Deutsch.

ZAHNÄRZTE.

MED. DR. KEMÉNY & MAYER

American Dentist Dr. of Dental Surgery,

in Amerika ausgebild. Plombeure werden hier auf einige Tage eintreffen u. ordiniren dann
im Hotel „König v. Ungarn“

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr

und werden einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse in Celluloid, Kautschuk, Platin oder Gold mit amerikanischen Federn, Klammern oder amerikanischen Luftdruck, sowie Zahnplombirungen mit div. Metallen angefertigt; schlechte Zähne und Wurzeln mit Lachgas ausgezogen, Zähne gereinigt und alle in das zahnärztliche und zahntechnische Fach einschlagende Operationen und Arbeiten angefertigt.

Um gütigen Besuch bitten achtungsvoll

Mässige Preise.

Un. Med. Dr. Kemény & Mayer,
Specialisten in Zahnheilkunde.